Unterwegs zu Gott

Einführung in den Text 1. Könige 19, 4-13a

Autorin: Gaby Deibert-Dam
Erschienen im Materialbuch 119, Zentrum Verkündigung, Frankfurt/Main

„ES IST GENUG, SO NIMM NUN, HERR, MEINE SEELE"

Ich kann Elia vor mir sehen. Unter den Wacholder hat er sich fallen lassen. Keinen Schritt kann er mehr weiter. Sein Blick geht ins Leere. Ich stelle ihn mir nicht mal mehr ängstlich oder wütend vor – dafür braucht man noch Energie - sondern ausgepowert, müde und vollkommen erschöpft. Er ist bis an seine Grenzen gegangen und darüber hinaus. In der Auseinandersetzung mit dem Königspaar Ahab und Isebel hat er sein Leben riskiert: ganz allein hat er sich als Vertreter Jahwes auf dem Berg Karmel gegen 450 Baalspriester gestellt. Alle anderen Propheten Jahwes hatte Königin Isebel schon hinrichten lassen. Elia hat darauf vertraut, dass Jahwe ihn nicht im Stich lassen wird. Er war sich sicher – nach drei Jahren Dürre, Tod und Verderben würde es Jahwe sein, der Regen schickt und nicht der Fruchtbarkeitsgott Baal. Elias Auseinandersetzung mit Ahab und Isebel wird nicht akademisch mit Argumenten geführt, nein, es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Und tatsächlich zeigt sich Jahwe als der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er schickt den Regen. In den Augen des Volkes haben die Baalspriester ihr Leben verwirkt. Elia, dessen Name Programm ist („Mein Gott ist Jahwe") überlebt als Einziger die Machtprobe. Und Königin Isebel? Sie erkennt das Gottesurteil nicht an und lässt Elia verfolgen, um auch ihn zu töten. Hals über Kopf flieht Elia in die Wüste, doch irgendwann haben ihn die Kräfte vollkommen verlassen. „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele".

„STEH AUF UND ISS"

Nun liegt Elia unter dem Wacholder und ist erschöpft eingeschlafen, als ein Engel ihn anrührt. Wie das wohl sein muss – in tiefer Erschöpfung und Verzweiflung, in Burn-Out oder Depression – von einem Engel angerührt zu werden? Elias Engel ist kein ätherischer Schöngeist, sondern ganz pragmatisch. Er gibt Elia das, was über-lebensnotwendig ist: ein geröstetes Brot und Wasser. Doch noch hat er Elia in der Tiefe nicht erreicht. Der Prophet schläft wieder ein. Da berührt ihn der Engel ein zweites Mal, stärkt ihn nochmals mit Speise und Trank und „stellt ihn wieder auf die Füße".

JULI

Einführung in den Text 1. Könige 19, 4-13a

Durch Engelskräfte gestärkt macht sich Elia vierzig Tage und Nächte auf den Weg zum Gottesberg Horeb. Vierzig Tage und Nächte sind die symbolische Zahl der Bewährung, die wir auch aus anderen biblischen Geschichten kennen, wie zum Beispiel die Zeit, die Moses auf dem Sinai verbringt, bis er die Zehn Gebote empfängt, die vierzig Tage der Sintflut oder die vierzig Tage, die Jesus in der Wüste fastet.

„WO BIST DU UND WIE WIRKST DU, GOTT?"

Auch auf dem Gottesberg Horeb kann ich Elia vor mir sehen. Vor einer Höhle steht er, sein Gesicht verhüllt mit einem Mantel. Gott hat mit ihm gesprochen. „Was machst du hier, Elia?" hat er gefragt und Elia hat ihm sein Leid mit den störrischen Israeliten geklagt, die von ihm - dem Schöpfergott Jahwe – abgelassen haben, um sich Baal zuzuwenden. Da zeigt sich Gott dem Propheten Elia. Nicht in großen Naturgewalten wie Sturm, Erdbeben oder einer Feuersbrunst, sondern in einem sanften Windhauch.

Dieser Text hat zwei starke Bilder, die mich sehr ansprechen:
Gott schickt uns Boten, die uns auch in der Tiefe noch anrühren können, uns stärken und wieder ins Leben zurückrufen und er offenbart sich uns nicht mit Gewalt, sondern mit Sanftheit.
Unser vorgeschlagener Text für die elementaren Gottesdienste ist hier zu Ende und das ist auch gut so. Wo wir Gottesdienste mit Kindern feiern, geht es vorrangig darum, ihnen Texte zu erschließen, die sie stärken und die ihr Vertrauen wecken.

Doch in der Bibel geht der Text noch weiter. Das Gespräch zwischen Gott und Elia wiederholt sich, aber beim zweiten Mal beschränkt sich Gott nicht in einer Erscheinung als Naturgewalt, sondern er gibt Elia Aufträge: zwei neue Könige und einen neuen Propheten soll er salben, die alle Baalsanbeter umbringen sollen. Nur die Siebentausend sollen in Israel überleben, die vor Baal nicht die Knie gebeugt haben.
Ich kann es nicht verleugnen - es gibt auch dunkle und verstörende Gottesbilder. Unsere Aufgabe ist es aber, so von Gott zu erzählen, dass der Glauben „mitwachsen" kann.

HERKUNFT UND UMFELD ELIAS

Der Prophet Elia („Mein Gott ist Jahwe") kommt aus Tischbe in Gilead, das heißt aus der Peripherie des Nordreichs östlich vom Jordan. Er trat während der Regierungszeit von König Ahab (870-851 v. Chr.) und König Ahasja (851-850 v. Chr.) auf. In 2.Könige 1,8 wird sein Aussehen als asketisch beschrieben: Er hatte langes Haar und trug einen Ledergurt um seine Lenden.

Einführung in den Text 1. Könige 19, 4-13a

BAAL, ASTARTE UND JAHWE – GOTT UND DIE GÖTTER

Baal („Herr, Besitzer“) war wahrscheinlich kein eigenständiger Name, sondern zunächst eher der Titel einer Gottheit im Bereich der Länder des östlichen Mittelmeers. Später wurde dieser Titel zum Eigennamen. Baal ist ein kämpferischer Wettergott, der sowohl in Ägypten wie auch in Phönizien, Syrien und Palästina verehrt wurde. In vielen Büchern des AT werden die Auseinandersetzungen von Jahwe und Baal beschrieben (außer in Könige beispielsweise auch in den Büchern Mose oder bei Jeremia und Hosea). Astarte (oder Aschera) ist eine Himmels- und Liebesgöttin und wird oft Baal als Gattin zugeordnet.

KARMEL UND HOREB – GOTTESBERGE

Die Bergkette Karmel, auf dem sich die Vorgeschichte zu unserem Textausschnitt abspielt, liegt in der Nähe der heutigen israelischen Küstenstadt Haifa.

Der Horeb oder auch Sinai heißt heute Gabal Musa (2290 m hoch) und liegt in Ägypten auf der Halbinsel Sinai zwischen dem Golf von Akaba und dem Golf von Suez. In Exodus 20,1-17 wird beschrieben, wie Mose dort die 10 Gebote empfängt.

ELIA IN DER BIBEL UND IM CHRISTENTUM

In der Bibel wird Elia zunächst als ein Streiter für den Glauben an den einen Gott in Auseinandersetzung mit dem Polytheismus seines Umfelds beschrieben. Als Jahwe Elia am Horeb erscheint, erteilt er ihm den Auftrag, neue Könige und einen neuen Propheten zu salben. So ist Elia der erste Prophet, der den vom Glauben an Jahwe abgekommenen Israeliten das Gericht verkündet.

Im Neuen Testament lesen wir von Elia als dem standhaften Gläubigen, aber vor allem als ein Wegbereiter Gottes, d.h. ein Vorläufer des Messias wie Johannes der Täufer.

ELIA BEI JUDEN UND MUSLIMEN

Für die Juden ist Elia einer der wichtigsten Propheten, ein einflussreicher Mittler zwischen Gott und den Menschen. Beispielsweise spielt er auch heute noch im Ablauf der Sederfeier an Pessach eine Rolle: Für Elia wird zu Tisch ein Becher gefüllt, die Tür wird geöffnet, dass er als „Messiach“ eintreten kann und es wird ein Lobgebet gesprochen.

Im Islam wird Elia („Ilyas“) als einer der Gerechten beschrieben. Der Prophet Mohammed sieht in Elia ein Vorbild, der ebenfalls in seinem Streit für den Einen Gott von den Anhängern des Polytheismus bekämpft wird.

Einführung in den Text 1. Könige 19, 4-13a

WELCHE THEMEN DER GESCHICHTE SPRECHEN DIE KINDER AN? WELCHE DIE ELTERN?

Kinder stellen viele Fragen nach Gott: Wo ist er und wie erkennt man ihn? Wie erfahre ich etwas von Gott? Wie groß und stark ist er?

Die Erwachsenen bleiben im Text vielleicht eher an dem Gefühl der Erschöpfung und des Ausgebranntseins hängen, das Elia in der Wüste befällt.

Unterwegs zu Gott

Gemeinsamer Gottesdienst für Kinder und Erwachsene zu 1. Könige 19, 4-13a: Elia am Horeb

Autorin: Gaby Deibert-Dam
Erschienen im Materialbuch 119, Zentrum Verkündigung, Frankfurt/Main

Eine Hoffnungsgeschichte

Eine sehr schöne und ausführliche Einführung in die Theologie des Textes (1 Könige 19,4 – 13 a), seine elementare Bearbeitung und seine Bedeutung für Kinder und Erwachsene findet sich im Dokument Z 7.

BEGRÜSSUNG UND HINFÜHRUNG

Liebe Kinder, liebe Erwachsene, herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst heute. Vielleicht habt ihr auch schon mal das Gefühl gehabt, dass ihr euch so sehr angestrengt habt, dass ihr danach gar keine Kraft mehr hattet? Ganz schlapp, ganz fertig, ausgepowert, ausgebrannt… So ging es auch Elia, von dem wir euch heute erzählen wollen. Zum Glück blieb es für Elia nicht bei dieser Erschöpfung. Er wurde auf wundersame Weise von Gott gestärkt.

VOTUM

LIED MKL 2, Nr. 31 Einen guten Morgen wünschen wir

JULI

Gottesdienst zu 1. Könige 19, 4-13a

PSALMLESUNG, EINGANGSGEBET ODER DANK- UND KLAGERUNDE

Manchmal passiert etwas, das für uns so hell wie ein Licht gestrahlt, unser Herz gewärmt hat – der Besuch eines lieben Menschen, ein Erfolg in der Schule oder ein tolles Fest.
Manchmal geschieht auch etwas, das uns wie ein Stein im Magen liegt und das wir loswerden wollen – ein blöder Streit, eine schlechte Note, eine Verletzung, Krankheit oder Tod von Menschen, die uns lieb und wichtig sind.
Wir erzählen uns gegenseitig, was uns in den letzten Wochen bewegt hat. Für alles Schöne, das uns in den vergangenen Wochen begegnet ist, zündet jedes Kind ein Teelicht an der großen Kerze an. Für alles Traurige legen wir einen Stein ab. Jeder darf, aber keiner muss erzählen. *Die Kinder erzählen, zünden Kerzen an und legen Steine ab. Alle Klagen und allen Dank fassen wir in einem freien Gebet zusammen.*

LIED

MKL 1, Nr. 12 Gottes Hand hält uns fest

EINSTIMMUNG

***Mit Bildern**: Die Einstimmung auf die Geschichte kann je nach Gottesdienstsituation unterschiedlich erfolgen. Wenn die Möglichkeit besteht, Bilder anzusehen und darüber zu sprechen, bieten sich zum Beispiel folgende Bilder mit Elia und dem Engel an:*

„Ein Engel rettet Elia" von Dieric Bouts (aus dem 15. Jh.), „Elija, steh auf und iss" von Sigmunda May (Holzschnitt, 1978) oder Aquarelle zu Elia von Catrin Baisch.

***Mit einem Gespräch**: In einem kleineren, vertrauten Kreis könnte man zusammen über die Frage nachdenken, ob und wie man etwas von Gott spüren kann.*

GESCHICHTE – „WO BIST DU UND WIE WIRKST DU, GOTT?"

Elia war erschöpft. Er konnte kaum noch einen Fuß vor den anderen setzen. Immer wieder blickte er sich um. Ob ihn Königin Isebel immer noch verfolgen ließ, um ihn zu töten? Nein, außer Steinen, Sand und ein paar trockenen Sträuchern konnte er in der flirrenden Hitze der Wüste nichts erkennen. Seine Kehle war trocken und die Datteln und Oliven, die er noch schnell vor seiner Flucht eingepackt hatte, waren auch schon gegessen.
Schließlich schleppte sich Elia zu einem Wacholder, der wenigstens etwas Schatten spendete und ließ sich dort einfach fallen. Es war, als ob alle Kraft ihn verlassen hätte. Sein Blick ging ins Leere. Aber seine Gedanken …? Die galoppierten noch wie wilde Esel durch seinen Kopf. Drei Jahre hatte

er mit König Ahab und Königin Isebel gekämpft. Drei Jahre ohne Regen, drei Jahre des Hungers. Drei Jahre, in denen er den einzigen Gott, Jahwe, gegen die Götter von Ahab und Isebel verteidigt hatte. Baal und Aschera und wie sie alle hießen. Götter für Wind und Regen, Götter für Fruchtbarkeit und Fülle. Götter, die in Gold gegossen und vom Volk auf den Altären verehrt wurden. Isebel, die fremde Königin, hatte den Glauben an die vielen Götter aus ihrer Heimat mitgebracht. Und nur zu willig hatte das Volk Israel den einzigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hatte, aufgegeben. Die kleinen Götterstatuen glänzten und man konnte sie anfassen. Sie waren nicht so verborgen wie der einzige Gott mit dem geheimnisvollen Namen Jahwe: „Ich-bin-der-ich-bin".

Auch für Elia war Gott unsichtbar, er redete mit Gott und manch- mal sprach Gott auch zu ihm. „Lass mich sterben, Gott! Ich kann nicht mehr", klagte er. Doch in der Wüste blieb es still. „Gott, warum hörst du mich nicht?", rief Elia verbittert. „Ich habe mich doch mit meiner ganzen Kraft für dich eingesetzt! Warum antwortetest du mir nicht?"

Schließlich wurde Elia vom Schlaf übermannt. Lange lag er eingewickelt in seinem Mantel unter dem Wacholder und er schrak erst hoch, als jemand ihn sanft an der Schulter berührte.

Elia setzte sich auf und blickte in ein helles Licht. Kaum konnte er erkennen, wer oder was da vor ihm stand, doch er hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: „Steh auf und iss!" Wo eben noch das Licht gewesen war, entdeckte Elia einen frischen Brotfladen und einen Krug mit Wasser. In großen Schlucken trank er und als sein Durst gestillt war, verschlang er das Brot, nur um dann direkt wieder einzuschlafen. Seine Erschöpfung war zu groß.

Nach einiger Zeit rührte ihn wieder jemand an. Eindringlich wiederholte die Stimme: „Steh auf und iss!" und setzte hinzu: „Du hast noch einen weiten Weg vor dir." Nochmals aß und trank Elia. Danach fühlte er sich auf wunderbare Weise gestärkt. Die Trockenheit und Hitze der Wüste konnten ihm nichts mehr anhaben und seine Niedergeschlagenheit war dem Entschluss gewichen, sich von Ahab und Isebel nicht gefangen nehmen zu lassen.

Vierzig Tage und Nächte wanderte er entgegengesetzt vom Königspalast in Richtung Süden. Schließlich kam er am Berg Gottes, dem Horeb, an. Wie groß und mächtig dieser Berg doch war . . . „So groß und mächtig wie Jahwe, der einzige Gott", dachte Elia bei sich. Das klang fast so, wie der Name Elia, denn der bedeutete: „Mein Gott ist Jahwe!"

Dann machte er sich an den Aufstieg, denn er wusste, dass der Prophet Mose auf dem Berg Gott ganz nahe gewesen war. Als es dämmerte, fand Elia eine Höhle, in die er sich schlafen legen wollte. Als er sich gerade niederließ, hörte er die Stimme Gottes: „Elia, was willst du hier?" Elia schaute sich um, doch er konnte Gott nicht sehen. Da rief er: „Mein Gott! Ich habe mich leidenschaftlich für dich eingesetzt und für dich gekämpft! Doch die Menschen in Israel haben sich von dir abgewendet und beten jetzt die Götter von Isebel und Ahab an. Ich alleine bin übriggeblieben, um für dich zu streiten und jetzt will Isebel mich auch noch gefangen nehmen!" Still dachte Elia bei sich: Zeig dich endlich, Gott! Zeig mir und deinem Volk deine Macht und Stärke . . .

Da sprach Gott zu Elia: „Tritt hinaus vor die Höhle." Kaum war Elia aus der Höhle herausgekommen, als sich schon der Himmel verdunkelte. Ein gewaltiger Sturm kam auf. Der Wind peitschte Sand auf

und riesige Felsbrocken flogen wie kleine Kieselsteine durch die Luft. Elia erschrak. Sollte Gott in diesem Sturm sein? Das konnte er nicht glauben.
Noch hatte der Sturm sich nicht gelegt, als die Erde schon zu beben begann. Elia fiel auf die Knie. Risse taten sich vor ihm auf und drohten, ihn zu verschlingen. Elia konnte sich gerade noch in die Höhle retten. War Gott etwa in diesem Erdbeben? Nein, auch das schien Elia unwahrscheinlich.
Er sann weiter über die Frage nach, wie Gott sich zeigen würde, als er plötzlich Rauch roch. Ein Blick aus der Höhle ließ ihn zittern, denn ein loderndes Feuer bewegte sich direkt auf ihn zu. „Will Gott mich mit diesem Feuer verschlingen?“, dachte Elia entsetzt. Schon bekam er in der Höhle kaum noch Luft. „Nein, so kannst du nicht sein, Gott“, stieß er hustend und kopfschüttelnd hervor.
Da erlosch das Feuer und Elia kroch aus der Höhle, um nach Luft zu schnappen. Auf einmal spürte er einen leichten Windhauch auf seinem Gesicht. Er war, als ob ihn jemand zart streicheln wollte. Und plötzlich war er sich sicher: „Gott ist nicht im Sturm. Gott ist nicht im Erdbeben. Gott ist nicht im Feuer. Nein, Gott ist um mich wie diese sanfte Brise.
Gott ist es, der mich in der Tiefe anrührt, wenn ich keine Kraft mehr habe. Gott stärkt meinen Körper und meine Seele und er stellt mich wieder auf die Füße. So ist Gott!“

LIED Bist du ein Haus aus dicken Steinen?

FÜRBITTENGEBET UND VATERUNSER

In einen großen Kreis, an den Händen gefasst

SEGEN

Gott stärke dich mit dem, was du zum Leben brauchst.
Gott umhülle dich wie ein sanfter Hauch.
Gott begleite dich auf deinem Weg, wo auch immer er dich hinführen mag.

DANK FÜR DEN SEGEN